

 drupa

Global Trends



3. drupa Global Trends Report 2016 Executive Summary

Einleitung

Herzlich willkommen zur Executive Summary unseres 3. drupa Global Trends Reports, mit der wir in dem Zeitraum bis zur drupa 2016 und darüber hinaus Streiflichter auf die Wirtschafts- und Marktentwicklung in der globalen Print-Industrie werfen. Der vorliegende Bericht basiert auf einer Umfrage, die im Oktober 2015 durchgeführt wurde und an der weltweit nahezu 1250 Unternehmen teilnahmen. Wir bedanken uns bei Ihnen allen für die Zeit, die Sie sich genommen haben.

Wie im vergangenen Jahr haben wir unter Druckdienstleistern und Maschinenbauern/Zulieferern zwei separate Umfragen durchgeführt. Zwar waren einige Fragestellungen identisch, doch wurden auch spezifische Aspekte berücksichtigt, die nur für die jeweils betreffende Gruppe relevant sind. Im Oktober 2015 beantworteten 892 Druckereien unsere Fragen. Die Mehrheit der befragten Druckdienstleister stammte aus Europa (552). Angesichts der relativ kleinen Anzahl von Maschinenbauern/Zulieferern freuen wir uns, dass insgesamt 355 Unternehmen teilgenommen haben. Auch hier stammt mit 216 Rückläufern die Mehrzahl aus Europa, wobei die anderen Weltregionen gut vertreten waren.

Ergänzt wird der Global Trends Report durch den drupa Global Insights Report, dessen zweite Ausgabe im November 2015 zu dem Thema „*Touch the future - Anwendungen, die Wachstum generieren können*“ veröffentlicht wurde (erhältlich über die drupa-Website). Die Messe Düsseldorf als Veranstalterin der drupa möchte sich bei ihren beiden Partnern bedanken, die diese beiden Berichtsserien erarbeitet und durchgeführt haben: Printfuture (UK) und Wissler & Partner (Schweiz).

Wir hoffen, dass dieser Bericht Ihnen viele neue Erkenntnisse vermitteln wird. Über Ihr Feedback würden wir uns freuen. Bitte schicken Sie uns eine E-Mail an drupa-expert-panel@drupa.de.

Ihr drupa-Team
März 2016

drupa Global Trends März 2016



Zusammenfassung

Positive Bewertung der wirtschaftlichen Entwicklung, aber für viele Länder eine schwierige Zeit

Im vergangenen Jahr haben wir vom Konjunkturoptimismus der Druckereien ein nahezu durchgehend positives Bild gezeichnet, obwohl die einzelnen Ergebnisse diese Ansicht nicht immer stützen. In diesem Jahr erkennen wir ein nuancierteres Bild, wobei Nordamerika Zuversicht ausstrahlt und Europa sich auf einem stabilen Erholungskurs befindet. Jedoch sind zahlreiche andere Regionen im Vergleich zum vorhergehenden Jahr trotz einer insgesamt positiven Einstellung erheblich vorsichtiger in ihrer Einschätzung geworden. Druckereien, die den Funktions- und Verpackungsmarkt¹ bedienen, blicken weiter sehr optimistisch in die Zukunft. Verhalten äußerten sich dagegen Akzidenzdruckereien und in noch höherem Maße die Verlagsdruckereien. Mit anderen Worten: Für die Ergebnisse dieses Jahres müssen die Gesamtergebnisse teilweise genauer auf die

einzelnen Regionen und Märkte aufgeschlüsselt werden.

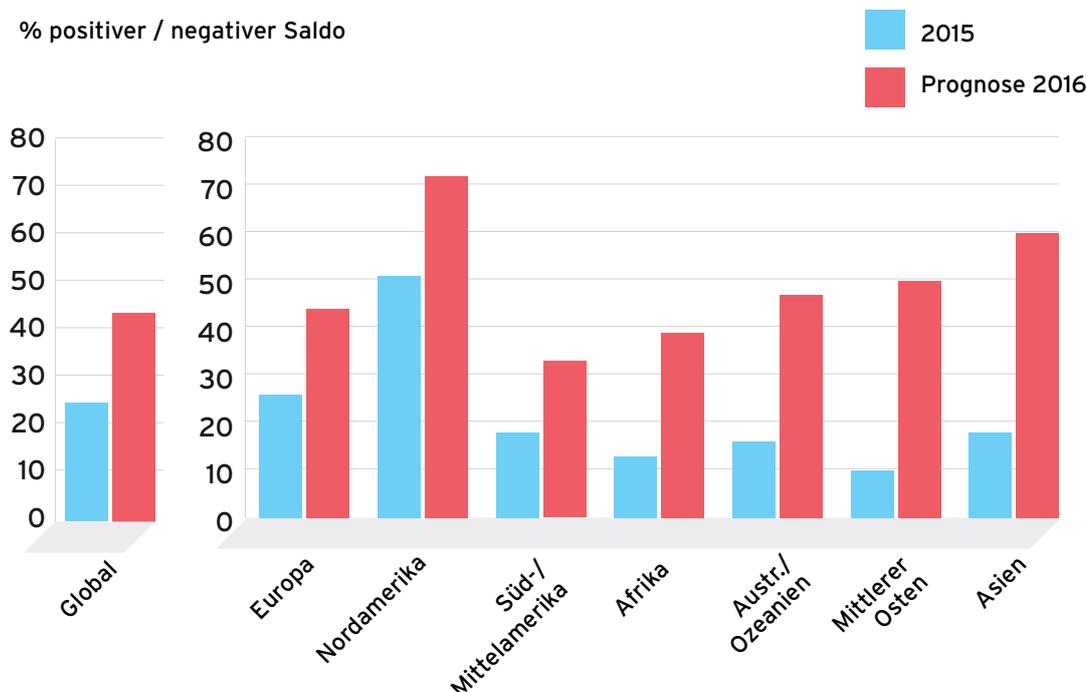
Doch zurück zum Anfang. Erinnern wir uns daran, dass wir den Teilnehmern der Umfrage zwei allgemeine Fragen dazu stellten, wie positiv sie die aktuelle wirtschaftliche Situation ihres Unternehmens und die Aussichten für die kommenden 12 Monate einschätzen². Die Ergebnisse wurden im drupa Barometer für Konjunkturoptimismus zusammengefasst. 37 % der weltweit befragten Druckereien beschrieben ihre aktuelle Lage im Jahr 2015 als gut und 12% als schlecht. Das ergibt einen positiven Saldo von 25%. In die Zukunft blickten die Druckereien allgemein positiver. 50 % gingen für 2016 von einer Verbesserung ihrer Wirtschaftslage aus, während nur 6 % eine Verschlechterung erwarteten. Daraus resultiert ein positiver Saldo von 44 %.

1. Am Ende der Zusammenfassung sind die einzelnen Märkte genauer definiert.

2. Im Anhang haben wir die Anzahl der Teilnehmer nach Region und Markt aufgeschlüsselt.

drupa Barometer 2016 für Konjunkturoptimismus - Druckereien

% positiver / negativer Saldo

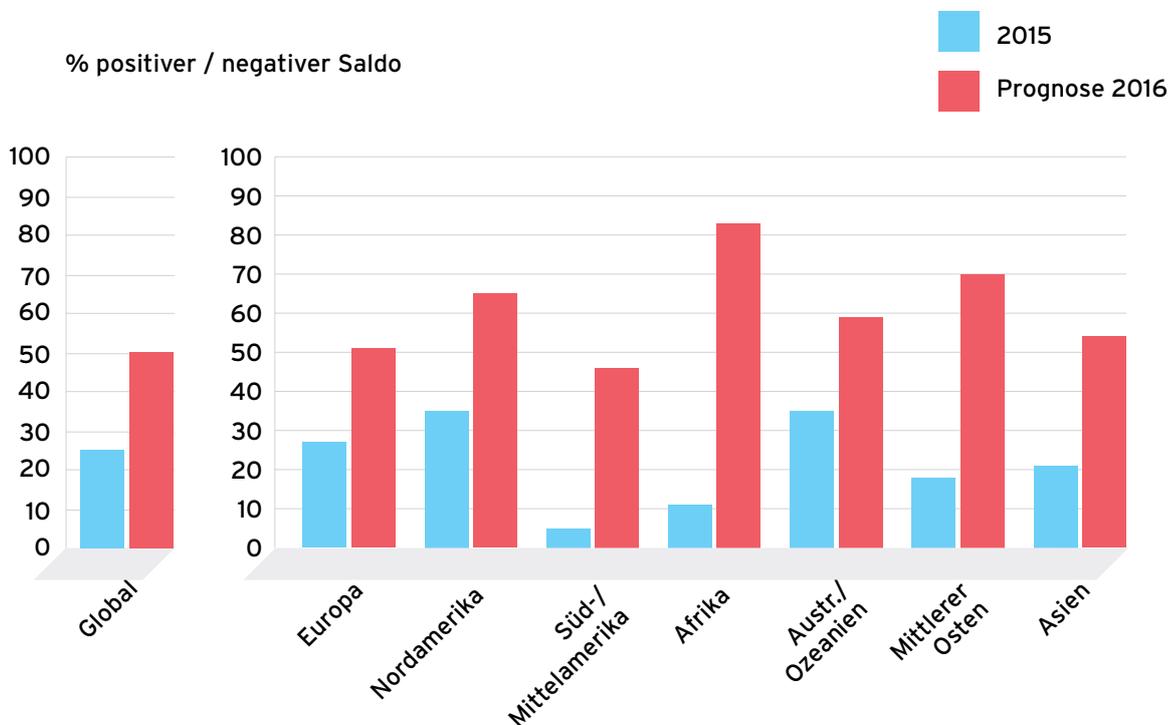


Wie bewerten Sie die aktuelle wirtschaftliche Lage Ihres Unternehmens? Und wie wird sich die wirtschaftliche Lage Ihres Unternehmens Ihrer Meinung nach in den kommenden 12 Monaten verändern?

Bei den Endkundenmärkten sind die Unternehmen, die den Markt für Verpackungs- und Funktionsdrucke bedienen, zuversichtlich. Die Akzidenzdruckereien hatten ein schwierigeres Jahr 2015, blicken aber noch sehr optimistisch in das Jahr 2016. Die Verlagsdruckereien, für die 2015 ähnlich schwierig war, äußern sich auch für 2016 vorsichtiger.

Bei den Maschinenbauern/Zulieferern zeichnet sich mit einem positiven Saldo von 49 % ebenfalls ein allgemein zuversichtliches Bild ab. Die regionalen Ergebnisse waren nicht so ausgewogen, da die aktuelle Leistung in Süd-/Mittelamerika, Afrika und im Mittleren Osten einen Abschwung erkennen lässt.

drupa Barometer 2016 für Konjunkturoptimismus - Maschinenbauer/Zulieferer



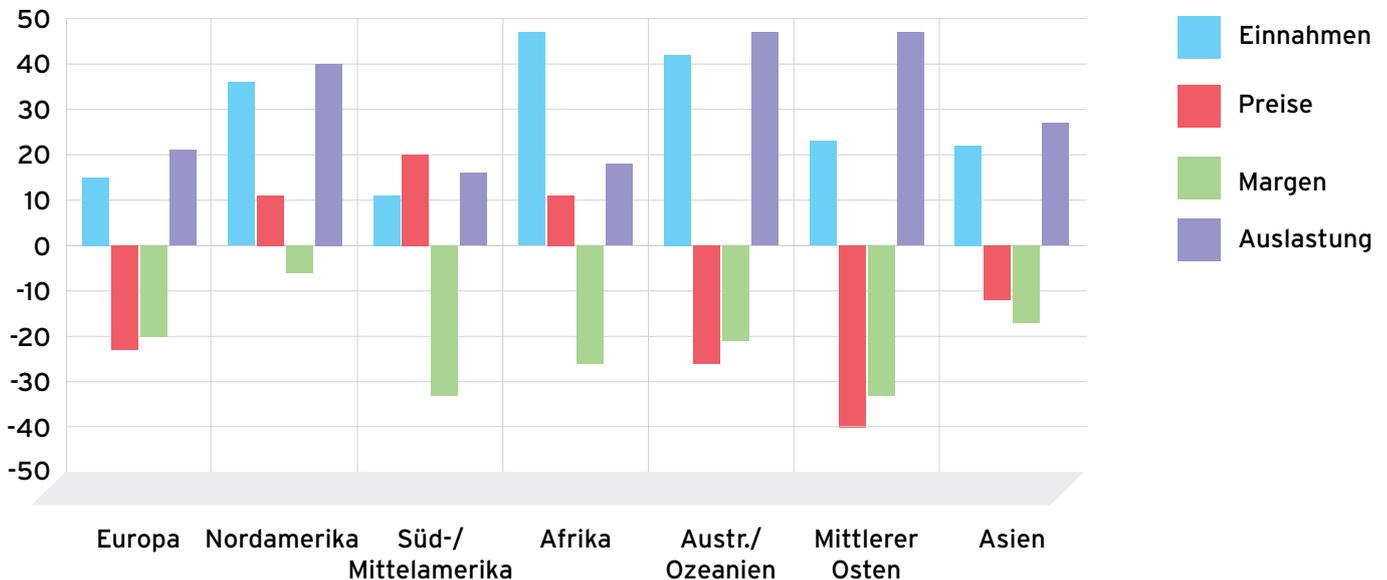
Wie bewerten Sie die aktuelle wirtschaftliche Lage Ihres Unternehmens? Und wie wird sich die wirtschaftliche Lage Ihres Unternehmens Ihrer Meinung nach in den kommenden 12 Monaten verändern?

Hier muss darauf hingewiesen werden, dass der umfassendere wirtschaftliche Überblick, der dieser Zusammenfassung folgt, sowie die unten stehenden detaillierteren finanziellen Leistungskennwerte erneut Anlass zur Vorsicht

geben. In dem nachfolgenden Diagramm mit den Finanzkennwerten der Druckereien ist diese Herausforderung deutlich erkennbar.

Leistungskennwerte für Druckereien nach Region

% positiver / negativer Saldo



Wie haben sich die Einnahmen, Preise, Margen und Auslastungen Ihres Unternehmens in den vergangenen 12 Monaten verändert?

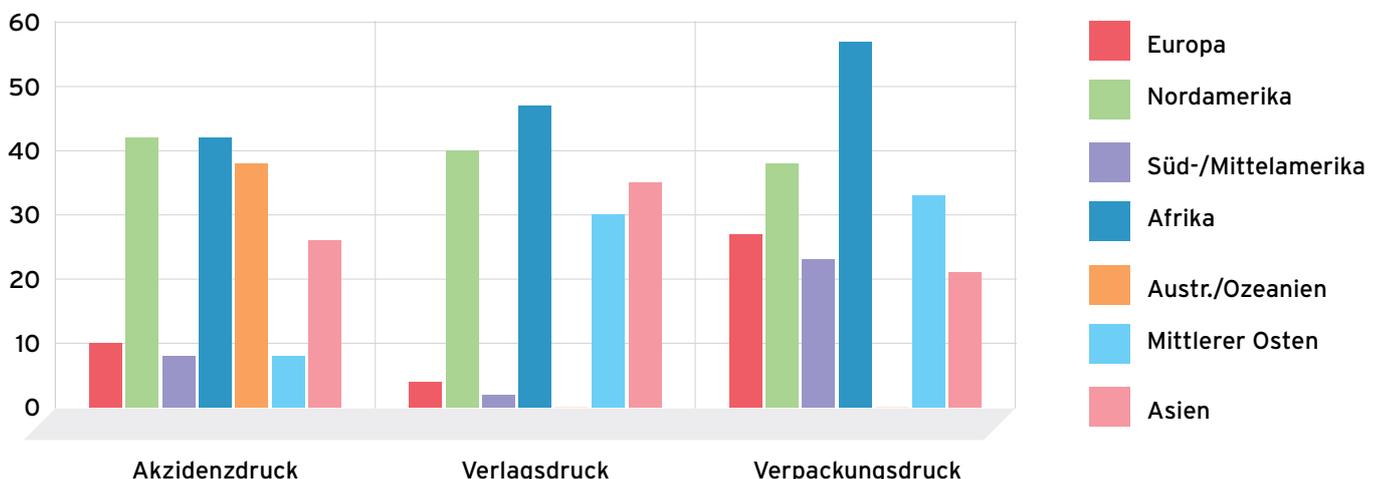
In der Mehrzahl der Regionen sinken die Preise und Margen weiter. Für die meisten Druckereien besteht zumindest kurzfristig die Lösung darin, den Auslastungsgrad und damit die Einnahmen zu erhöhen. Doch erneut sind hier regionale Marktschwankungen zu berücksichtigen, um ein umfassenderes Bild zu erhalten. So sind im unten stehenden Diagramm zu den regionalen

Einnahmen selbst innerhalb identischer Märkte große Unterschiede zu erkennen³. Die gleiche, sehr uneinheitliche Situation ist bei den Preisen sowohl für die Regionen als auch bei den Märkten zu erkennen.

3. An der Umfrage haben zu wenige Funktionsdruckereien teilgenommen, um Daten auf regionaler Ebene auszuwerten.

Einnahmen-Saldo der Druckereien nach Markt und Region

% positiver / negativer Saldo



Wie haben sich die Einnahmen Ihres Unternehmens in den vergangenen 12 Monaten verändert?

Vor dem Hintergrund der in vielen Ländern schwierigen Handelsbedingungen überrascht es, dass die Anzahl der Beschäftigten mit einem global positiven Saldo von 4 % angestiegen ist. Diese Entwicklung ist möglicherweise Ausdruck der immer breiteren Palette von Arbeitsaufgaben und des Umstandes, dass die meisten Druckereien die Gelegenheit nicht zur Automatisierung nutzen.

Wie schon die Druckereien haben auch die Maschinenbauer/Zulieferer, bei Preisen und Margen einen fast durchgängigen Rückgang gemeldet - mit der deutlichen Ausnahme von Nordamerika. Doch geben alle Regionen, außer Süd-/Mittelamerika und Australien/Ozeanien, Einnahmesteigerungen an. Insgesamt hat der Optimismus im vergangenen Jahr gelitten. Für Europa und Nordamerika ergab sich ein besseres Bild, das aber durch eine größere Zurückhaltung für Süd-/Mittelamerika, Afrika, Australien/Ozeanien und Asien wieder korrigiert wurde. In Bezug auf den Einnahme-Mix wurde beim Kernumsatz und bei den Ersatzteilen/Serviceleistungen das beste Ergebnis erzielt, während Schulung und Training zu unserer Enttäuschung erneut am schlechtesten abschnitten.

Angesichts der unterschiedlichen Wirtschaftsbedingungen in den einzelnen Regionen überrascht es nicht, dass auch die gemeldeten Finanzbedingungen deutliche Unterschiede aufwiesen. Hier sind weltweit zwei Tatsachen festzustellen. Erstens: Alle leiden unter der schlechten Außenstandsdauer. Zweitens: Die Druckereien melden im allgemeinen bessere Finanzbedingungen als die Maschinenbauer/Zulieferer.

Rückgang beim konventionellen Print durch Zuwachs beim Digitaldruck ausgeglichen

In Bezug auf die Kerndrucktechnologie ist diese Branche wirklich sehr unterschiedlich

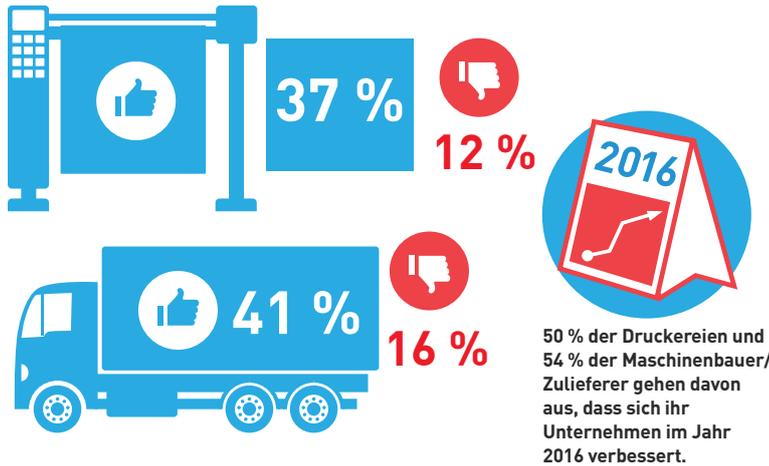
aufgestellt. Alle 14 Drucktechnologien erreichen mindestens in einem der Märkte eine Durchdringung von 10 % und mehr. Allerdings sind es die digitalen Technologien, insbesondere der Einzelblatt-Farbdruck mit +28 %, die das Wachstum beim Druckvolumen dominieren. Durch den Verlagsdruck mit einem positiven Saldo von +7 % und den Verpackungsdruck mit +12 % ist beim Bogenoffsetdruck noch immer ein Wachstum erkennbar. Die Zunahme beim Flexo- und Tiefdruck ist auf den Verpackungsdruck (+18 % bzw. +3 %) und beim Siebdruck auf den Funktionsdruck (+11%) zurückzuführen.

Im sich verändernden Produktionsmix des konventionellen Drucks hält der Trend zu immer kleineren Auflagen und kürzeren Lieferfristen an, wobei Anzeichen für eine Verlangsamung der Zunahme bei den Beschäftigungszahlen zu erkennen sind. Beim Digitaldruck haben wir einen stabilen Anstieg bei Volumen und Wert. Eine Ausnahme bildet der Verpackungsdruck, wo nur 13 % der Teilnehmer angaben, dass der Digitaldruck mehr als 25 % des Umsatzes ausmacht. Beim Akzidenzdruck waren es dagegen 35 %, beim Verlagsdruck 24 % und beim Funktionsdruck 59 %. Dieses Ergebnis liegt wiederum an dem Anteil des variablen Digitaldrucks. 59 % der Funktionsdruckereien und 35 % der Akzidenzdruckereien gaben an, dass mehr als 25 % ihres wertmäßigen Digitaldruckumsatzes mit dem variablen Druck erwirtschaftet wird.

Enttäuschender ist, dass es im zweiten Jahr hintereinander weder beim Anteil der Web-to-Print-Installationen (2015: 25 %, 2016: 26 %) noch bei dem mit ihnen verarbeiteten Geschäftsvolumen eine erhebliche globale Zunahme gegeben hat. Nordamerika als Region und der Funktionsdruck als Markt sind hier die eindeutigen Ausnahmen.

Wie geht es den Unternehmen?

37 % der Druckereien und 41 % der Maschinenbauer/Zulieferer beschrieben ihre aktuelle Wirtschaftslage als gut, während nur 12 % bzw. 16 % diese als schlecht bezeichneten.



Wichtige Finanzkennwerte für Druckereien

Preise



Einnahmen



Margen

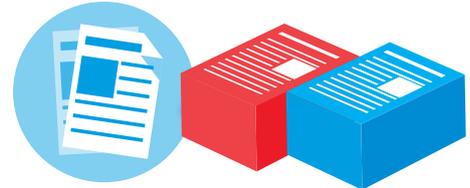


Auslastung



Wachstum des Digitaldrucks

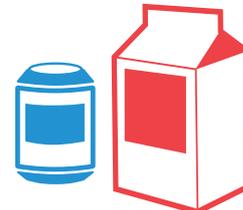
Wertmäßiger Anteil des variablen Datendrucks am Digitaldruck



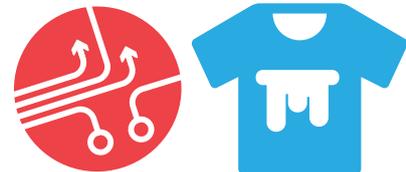
35 % der Akzidenzdruckereien



24 % der Verlagsdruckereien



13 % der Verpackungsdruckereien



59 % der Funktionsdruckereien

Optimistische Investitionsplanung

Trotz oder gerade wegen der anspruchsvollen Marktbedingungen halten sowohl Druckereien als auch Maschinenbauer/Zulieferer an ihren hohen Investitionen fest. Das bedeutet auf die Märkte bezogen, dass der Funktionsdruck mit einem Saldo von 41 % für die vergangenen 12 Monate höhere Investitionsausgaben meldet, dicht gefolgt vom Verpackungsdruck mit 36 %. Danach kommen der Akzidenzdruck mit 26 % und der Verlagsdruck mit 19 %. Bei den Investitionsplänen für das Jahr 2016 sieht es ähnlich aus. Den größten Stellenwert nimmt überall die Drucktechnologie (53 %) ein. Weiterverarbeitung und Druckvorstufe/Workflow/Druckmanagement liegen auf dem zweiten und dritten Platz (50 % bzw. 38 %).

Bei den Investitionen in die Drucktechnologie wird der digitale Einzelblatt-Farbdruck beim Akzidenzdruck (45 %), Verlagsdruck (38 %) und Funktionsdruck (48 %) bevorzugt. Beim Verpackungsdruck steht er mit 17 % jedoch noch hinter dem Flexodruck (30 %) und dem Bogenoffsetdruck (26%). Der Bogenoffsetdruck kommt bei den Akzidenzdruckereien (23 %) und den Verlagsdruckereien (28 %) ebenfalls an zweiter Stelle. Der digitale Rollen-Inkjetdruck erreicht beim Akzidenzdruck (16 %), beim Verlagsdruck (14 %) und beim Funktionsdruck (24 %) den dritten Platz.

In den meisten Regionen, mit Ausnahme von Süd-/Mittelamerika und Australien/Ozeanien, haben die Maschinenbauer/Zulieferer im Jahr 2015 ihre Investitionen fortgesetzt und planen auch im nächsten Jahr weiter zu investieren. 42 % gaben an, dass der Aufbau neuer Vertriebskanäle oberste Priorität habe. 31 % wollen neue Produkte entwickeln oder vorhandene Produkte stärken. Ermutigend ist der positive Saldo von 16 % bei den Unternehmen, die einen Anstieg bei den Ausgaben für Forschung und Entwicklung meldeten.

2016 werden die Marketingausgaben der Maschinenbauer/Zulieferer steigen, wie ein positiver Saldo von 33 % bestätigt. Hier werden Produkttraining und Messen am häufigsten genannt, obwohl Online-Inhalte und Weiterbildung ebenfalls schnell zunehmen.

Strategische Fragestellungen für Druckereien und Maschinenbauer/Zulieferer

Sowohl die Druckereien als auch die Maschinenbauer/Zulieferer sind bei allgemein schwierigen Wirtschaftsbedingungen mit sich rasant verändernden Märkten konfrontiert. Doch die wichtigste zugrunde liegende Veränderung zumindest für den Akzidenz- und Verlagsdruckmarkt ist die schnelle und größtenteils unumkehrbare Einführung der digitalen Kommunikation. Alle Druckereien führten den fehlenden Umsatz und den daraus folgenden starken Wettbewerb als Haupthemmnisse an. In Bezug auf den fehlenden Umsatz wurde im Wesentlichen übereinstimmend geäußert, dass die größte Schwierigkeit darin besteht, neue Kunden zu gewinnen. Gleich danach folgt das Problem, gutes Vertriebspersonal zu finden. Das dritte am häufigsten erwähnte Hemmnis ist der Nachfragemangel beim konventionellen Druck. Aber hier gab es einen großen Meinungsunterschied zwischen den Akzidenzdruckereien (39 %) und Verlagsdruckereien (43 %) gegenüber den Verpackungs- (22 %) und Funktionsdruckereien (24 %).

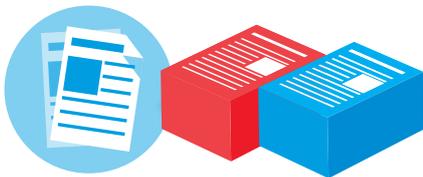
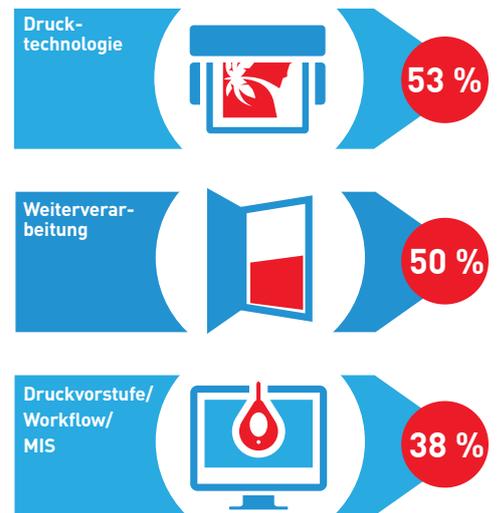
Änderungen im Druckvolumen nach Drucktechnologie

Saldo zwischen Wachstum und Rückgang



Für 2016 geplante Investitionen der Druckereien

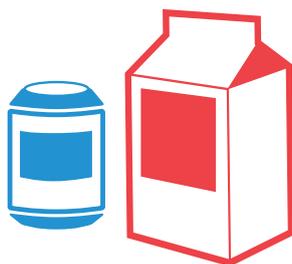
Die 3 Investitionsschwerpunkte



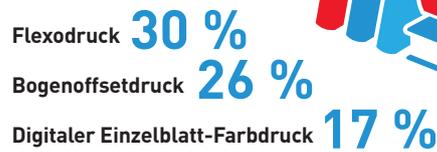
Akzidenzdruck



Die 3 wichtigsten Investitionen in Drucktechnologie



Verpackungsdruck



Verlagsdruck



Funktionsdruck



Marktspezifische Trends für Druckereien

Akzidenzdruckereien: langsame Diversifikation

Angesichts des auf vielen Märkten erkennbaren starken Rückgangs bei den Kerndruckprodukten sind es häufig die ‚neuen‘ wertschöpfenden Druckanwendungen, die auch neue Wachstumschancen bieten. Daher ist es enttäuschend, wenn sich - mit Ausnahme von Nordamerika - der Anteil der Akzidenzdruckereien, die diese wertschöpfenden Dienste anbieten, im Verlauf der drei untersuchten Jahre nicht wesentlich erhöht hat. 38 % stellen weltweit Multichannel-Dienstleistungen zur Verfügung, davon 45 % in Nordamerika und im Rest der Welt nur 22 %. Das ist wahrscheinlich ein Ausdruck der langsamer ansteigenden Nutzung des Internet in einigen Regionen.

Verlagsdruckereien: zunehmende Auswirkungen der digitalen Medien

Die zunehmenden Auswirkungen der digitalen Publikationsformen sind nicht zu leugnen. Das gilt vor allem für Nordamerika, wo der Anteil der Verlagsdruckereien, die für mehr als 10 % der Titel auch Online-Ausgaben anbieten, von 16 % im Jahr 2013 auf 50 % im Jahr 2015 angestiegen ist. Weltweit gesehen, melden 29 % für mehr als 5 % der Titel variable Inhalte und 30 % geben an, dass über 5 % der Titel eine Online-Ausgabe umfassen.

Verpackungsdruckereien: wachsende Nachfrage nach Mehrwertverpackungen

Im Allgemeinen sprechen die meisten Verpackungsdruckereien von stabilen Marktbedingungen, so dass sie weniger Druck zum Wandel verspüren. Trotzdem verkaufen heute 28 % der Verpackungsdruckereien weltweit aktiv den Digitaldruck. Das sind 5 % mehr als im vergangenen Jahr. Von diesen geben 18 % eine starke Nachfrage nach Digitalverpackungen an, was einer Zunahme um 8 % gegenüber dem Vorjahr entspricht. Wertschöpfende

Verpackungen sind recht weit verbreitet, obgleich bei den meisten Druckereien erst eine kleine Minderheit von Produkten solche Dienstleistungen, wie variable Inhalte, Personalisierung, Sicherheitsmerkmale und interaktive Verpackungen, erfordert.

Funktionsdruckereien: anhaltend positive Entwicklung

Allgemein gesagt, handelt es sich um einen lebhaften Markt, wobei die Funktionsdruckereien vielleicht sowieso ein höheres Tempo von Veränderungen gewöhnt sind. Hier dominiert der digitale Inkjetdruck. Es hat schon überrascht, wie schnell er bei Keramikanwendungen von 20 % im Jahr 2014 auf 87 % im Jahr 2015 angestiegen ist. Der Sieb- und Tampondruck ist dafür entsprechend zurückgegangen. Bei der gedruckten Elektronik gab es einen ähnlichen Zuwachs von 40 % im Jahr 2014 auf 80 % im Jahr 2015. Dieses Mal ist aber die digitale Elektrografie der Verlierer.

Fazit

Trotz schwieriger ökonomischer Bedingungen und Märkte äußern sich sowohl Druckereien als auch Maschinenbauer/Zulieferer zu den wirtschaftlichen Aussichten ihrer Unternehmen bemerkenswert optimistisch. Um erfolgreich bestehen zu können, benötigen sie eine positive Strategie – und das bedeutet Investitionen. Daher geben Drucker und Maschinenbauer/Zulieferer an, dass sie ihr hohes Investitionsniveau auch 2016 beibehalten werden.

Dabei legen die Druckereien erneut den Schwerpunkt auf Drucktechnologie, Weiterverarbeitung und Workflow. Für die Maschinenbauer/Zulieferer haben der Aufbau neuer Vertriebskanäle, die Stärkung vorhandener sowie die Entwicklung neuer Produkte eindeutig Vorrang. Für alle, die an einer positiven Zukunft sowohl der Branche insgesamt als auch ihres eigenen Unternehmens interessiert sind, gibt es keine bessere Gelegenheit, als an der drupa 2016 teilzunehmen, um sich dort zu treffen, zu verkaufen, Informationen zu sammeln und sich weiterzubilden.

Akzidenzdruck:

Direct-Mail, Geschäftsformulare, Sicherheit, Großformat, Weiterverarbeitung von Akzidenzaufträgen

Verlagsdruck:

Zeitungen, Zeitschriften, Kataloge und Bücher, Weiterverarbeitung von Publikationen

Verpackungsdruck:

Etiketten, Schachteln und Kartone, flexible Verpackungen

Funktionsdruck:

Industrie/Dekoration: gedruckte Elektronik, 3D, Keramik, Textilien, Wandbeläge

Wirtschaftliche Aussichten

Das Wachstum des Produktionspotenzials⁴ in den größten Industrie- und Schwellenländern ist in den vergangenen Jahren zurückgegangen. In den Industrieländern hat dieser Rückgang bereits Anfang der 2000er Jahre eingesetzt. Im Unterschied zu früheren Krisen ist die weltweite Finanzkrise nicht nur mit einem sinkenden Produktionspotenzial in den Industrie- und Schwellenländern sondern auch mit einer anhaltenden Verringerung der Wachstumsrate verbunden. Ausgehend vom aktuellen Niveau wird das Produktionspotenzial in den Industrieländern wahrscheinlich leicht ansteigen, mittelfristig aber noch unter dem Vorkrisenniveau bleiben.

In den Schwellenländern wird davon ausgegangen, dass das Produktionswachstum mittelfristig weiter abnimmt. Die Gründe hierfür sind eine alternde Bevölkerung, geringere Investitionen und ein langsamerer Anstieg der Produktivität, da die Technologielücke zwischen Schwellen- und Industrieländern kleiner wird. Weniger optimistische Wachstumsaussichten führen zu neuen politischen Herausforderungen, wie die Gewährleistung der fiskalischen Nachhaltigkeit. In den größten Industrie- und Schwellenländern wird die Erhöhung des Produktionspotenzials ein Hauptziel sein müssen.

Als Folge dieser Herausforderungen hat der Internationale Währungsfond (IWF) seine Wachstumsprognosen für die Weltwirtschaft als Reaktion auf den Abschwung in China, auf die drohende Rezession in Russland und auf die anhaltend schwache wirtschaftliche Erholung in der Eurozone nach unten korrigiert. Es wird erwartet, dass sich die aus den niedrigen Ölpreisen ergebenden Vorteile durch eine Reihe negativer Faktoren, wie der Hinterlassenschaften der Finanzkrise und des geringeren Wachstumspotenzials in vielen Ländern, wieder aufgewogen werden. Daher wird sich das weltweite Wachstum von 3,3 % im Jahr 2014 nur geringfügig auf 3,5 % im Jahr 2015 erhöhen. Ursprünglich war für 2015 ein Wachstum von 3,8 % vorhergesagt worden. Für 2016 wurde die Prognose von 4 % auf 3,7 % gesenkt.

Alle diese Entwicklungen haben gemischte Wirtschaftsaussichten für 2016 zur Folge: gute Nachrichten für die Importeure und schlechte für die Exporteure von Öl. Gute Nachrichten für die Importeure und schlechte für die Exporteure von Waren. Gute Nachrichten für Länder, die stärker an den Euro und den Yen, schlechte für diejenigen, die fester an den Dollar gebunden sind.

Es wird erwartet, dass Großbritannien im Jahr 2015 seinen Platz als die am schnellsten wachsende große Volkswirtschaft an die USA abgeben wird, denn die Wachstumsprognose für das Vereinigte Königreich liegt bei 2,7 % und für die USA bei 3,6 %. Die USA ist die einzige große Volkswirtschaft, für die der IWF seine Wachstumsprognose für die kommenden zwei Jahre angehoben hat. Er sieht in den niedrigeren Ölpreisen und der starken Binnennachfrage einen Wachstumsschub, der der US-Wirtschaft helfen wird, im Jahr 2015 um 3,6 % zu wachsen. Das ist ein wesentlicher Anstieg im Vergleich zu den im vergangenen Oktober vorhergesagten 3,1 %.

4. Die Produktion ist definiert als die „Menge an Gütern oder Dienstleistungen, die in einem bestimmten Zeitraum von einem Unternehmen, einer Branche oder einem Land erzeugt“ wird.
Alan Deardoff, „Glossary of International Economics“

Für die Eurozone geht der IWF von einem Wachstum in Höhe von 1,2 % im Jahr 2015 aus. Daher hat er seine Prognose für 2016 von 1,7 % auch auf 1,4 % gesenkt. Auch für die Schwellen- und Entwicklungsländer wurden die Prognosen nach unten korrigiert. Gründe hierfür sind das geringere Wachstum in China, eine „viel schwächere Perspektive in Russland“ sowie der durch die niedrigeren Ölpreise bedingte Druck auf die Öl-Exporteure. Für China senkt der IWF seine Prognose für 2015 von 7,1 % auf 6,8 % und für 2016 von 6,8 % auf 6,3 %. Dabei warnt er davor, dass das geringere Wachstum bereits die anderen Länder Asiens in Mitleidenschaft zieht. Bei Russland geht man nun davon aus, dass sich das Land in diesem Jahr in einer echten Rezession befindet, da die sinkenden Ölpreise und die von den westlichen Regierungen verhängten Sanktionen ihren Tribut fordern.

2015 - 2016 werden sich die größten Volkswirtschaften annähern, da sich das Wachstum in den USA verlangsamt und in der Eurozone und in Japan verstärkt. Die niedrigeren Ölpreise werden die Ausgaben der Verbraucher fördern und die Inflation kurzfristig auf einem Rekordtief halten. Aber diese Wirkungen werden sich 2016 abschwächen.

Es wird davon ausgegangen, dass einkommensstarke Länder im Jahr 2015 im Durchschnitt mit einer Rate von 2,0 % (2014: 1,8 %) und 2016 - 2017 mit 2,3 % wachsen werden. Die erwartete höhere Wachstumsrate ist Ausdruck der wirtschaftlichen Erholung in der Eurozone, der anhaltenden robusten Wirtschaftsaktivität in den USA und der steigenden Zugkraft der monetären, fiskalischen und strukturellen Maßnahmen Japans.

Sowohl in den Industrie- als auch in den Schwellenländern ist die Steigerung der Produktion eine politische Priorität. Die Reformen, die erforderlich sind, um dieses Ziel zu erreichen, sind von Land zu Land unterschiedlich. In den

Industrieländern wird eine anhaltende Förderung der Nachfrage benötigt, damit die Auswirkungen einer langwierigen schwachen Nachfrage auf die Investitionen und den Kapitalzuwachs sowie auf die Arbeitslosigkeit kompensiert werden können. Strukturreformen und eine umfassendere Unterstützung von Forschung und Entwicklung sind der Schlüssel, um das Angebot zu verbessern und mehr Innovationen umzusetzen. In den Schwellenländern werden umfangreichere Investitionen in die Infrastruktur benötigt, um kritische Engpässe zu beseitigen, während Strukturreformen darauf ausgerichtet werden müssen, die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen und die Produktmärkte zu verbessern.

Aussichten in großen Volkswirtschaften

Die zu geringen Investitionen in die Wirtschaft sind vor allem ein Merkmal des schwachen wirtschaftlichen Umfeldes. Von wenigen Ausnahmen abgesehen, haben die Investitionen ein so niedriges Niveau erreicht, wie man es angesichts der mangelnden wirtschaftlichen Aktivität hätte erwarten können.

In den Industrieländern sind die privaten Anlageinvestitionen seit der Finanzkrise im Vergleich zu den Vorkrisen-Prognosen im Durchschnitt um 25 % gesunken. Der Einbruch ist auf breiter Front zu spüren und gilt sowohl für den Wohnungsbau als auch für Wirtschaftsinvestitionen. In den vergangenen Jahren haben sich die Privatinvestitionen in den Schwellen- und Entwicklungsländern nach dem Aufschwung Anfang bis Mitte der 2000er Jahre ebenfalls verlangsamt, allerdings allmählicher als in den Industrieländern.

Die Konjunktur in den USA wird vom privaten Konsum angeführt werden, der sich auf einen gesunden Beschäftigungszuwachs, höhere Reallöhne und verfügbare Einkommen, eine Ausweitung des Kreditgeschäfts, einen Anstieg im Vertrauen der Verbraucher und einen stabilen

Wohnungsmarkt stützen wird. Allerdings wird diese Stärke auf dem Binnenmarkt teilweise auch weiterhin durch den starken Dollar, der die Nachfrage nach US-Exporten weiter abschwächen wird, sowie durch die bevorstehenden Präsidentschaftswahlen von 2016 beeinträchtigt.

Die Stärke der europäischen Wirtschaft von Anfang 2015 war eine einmalige Erscheinung, da die nachfolgenden Daten eher mittelmäßig waren. Allerdings zeichnet sich bei der Kreditvergabe an Unternehmen nach zwei Jahren des Abschwungs eine Erholung ab. Die Europäische Zentralbank wird auch weiterhin ein äußerst anpassungsfähiges Wachstumsumfeld schaffen: Wir erwarten, dass sie ihr Programm der quantitativen Lockerung vom September 2016 bis Mitte 2017 verlängern wird. Die Flüchtlingskrise in Europa könnte der arg mitgenommenen EU jedoch einen weiteren Schlag versetzen.

Auch Japan ringt darum, trotz der Notmaßnahmen im Bereich der Geldpolitik ein konsistentes Wirtschaftswachstum zu erreichen. Sowohl im zweiten als auch im dritten Quartal 2015 ist die Wirtschaft geschrumpft, und die wichtigsten Verbraucherpreise liegen erneut im negativen Bereich. Jüngere Umfragen zum Konjunkturoptimismus führen einige ermutigende Anzeichen an. Allerdings braucht die Wirtschaftsstrategie des Premierministers mehr Unterstützung. Die Vorbereitungen auf die Olympischen Spiele 2020 in der Hauptstadt Tokio und die japanische Mitgliedschaft in der Freihandelszone der Transpazifischen Partnerschaft (TPP) sollten rechtzeitig weitere Investitionen und Exporte fördern. Aber in Bezug auf die Wirtschaft insgesamt stehen diesen vorteilhaften Faktoren der anhaltende Rückgang des Anteils der Bevölkerung im arbeitsfähigen Alter und der Anstieg des Altersabhängigkeitsquotienten entgegen.

Aussichten in Schwellenländern

Die 2015 eingesetzte Verlangsamung des Wachstums in China wird 2016 und darüber hinaus weiter anhalten. Die Regierung hat für die kommenden 5 Jahre ein neues jährliches

Wachstumsziel von 6,5% festgelegt. Das ist wahrscheinlich schwierig zu erreichen, wenn den Marktkräften erlaubt wird, die Wirtschaft zu führen.

Unter Berücksichtigung der zu hohen offiziellen Wachstumsraten Chinas hat Indien China als Wachstumsspitzenreiter in der Region bereits überholt. In Indien haben die niedrigeren Ölpreise die strukturellen Probleme mit der hohen Inflation abgeschwächt und eine lockerere Geldpolitik ermöglicht. Das Wachstum müsste von 2016 - 2020 bei einer durchschnittlichen jährlichen Wachstumsrate von 7,3 % stabil bleiben. Aber die Maßnahmen, die erneut zu einem zweistelligen Wachstum führen könnten, wie Reformen zum Grunderwerb und eine landesweite Steuer auf Waren und Dienstleistungen, werden nur schwer in Gesetze zu fassen sein.

Eine ordentliche Leistung in Ostmitteleuropa wurde durch Russland als der bei weitem größten Volkswirtschaft in dieser Region, wieder abgeschwächt, so dass der Markt insgesamt um 0,8 % geschrumpft ist. Russland befindet sich in einer tieferen Rezession, da das Land mit den Auswirkungen der Sanktionen durch die westlichen Volkswirtschaften und mit den einbrechenden Öl-Einnahmen zu kämpfen hat. Innerhalb der Region selbst sind große Unterschiede zu erkennen: Ostmitteleuropa profitiert von den besseren Kreditbedingungen und der größeren Nachfrage aus der EU, aber die Volkswirtschaften der Gemeinschaft unabhängiger Staaten (GUS) leidet aufgrund der russischen Rezession unter einem schwächeren Handel.

Im Jahr 2015 ist Lateinamerika nur um 0,2 % gewachsen. Das ist der niedrigste Wert seit 2009. Diese schlechte Leistung ist durch Brasilien bedingt, dessen BIP Schätzungen zufolge in diesem Jahr um 3 % geschrumpft ist und 2016 um weitere 1,5 % nachlassen wird. Der Preisabfall für Waren hatte negative wirtschaftliche Auswirkungen auf die Länder Lateinamerikas und hat in Brasilien als der größten Volkswirtschaft der Region die anhaltenden Probleme weiter verschärft. Es sind mehr Investitionen des privaten Sektors und aus dem Ausland erforderlich, um das Wirtschaftspotenzial anzuheben und das Produktivitätswachstum zu fördern.

Im Mittleren Osten und in Nordafrika ist eine anhaltende Instabilität zu erkennen, die durch soziale Unruhen, Krieg und Terrorismus verursacht wird. Die Probleme der Region überschreiten zunehmend die Grenzen und spiegeln sich in der Flüchtlingswelle in die EU und in der weltweiten Bedrohung durch den IS, wider. Ein weiterer Faktor, der die Situation verkompliziert, ist das billige Öl. Das bedeutet, dass die Öl-Exporteure mit völlig neuen wirtschaftlichen und politischen Herausforderungen konfrontiert sind, während die Nicht-Öl-Länder einen erheblichen Auftrieb erhalten. Unterstützt durch eine rege Wirtschaftsleistung im Iran wird das regionale BIP-Wachstum von geschätzten 2,1 % im Jahr 2015 im Zeitraum 2017 - 2020 auf über 4 % jährlich ansteigen.

Die schlechten Wachstumsaussichten in den großen Volkswirtschaften Südafrika, Nigeria und Angola sowie eine langsamere Entwicklung in einigen der ehemals dynamischen Volkswirtschaften wird 2016 das Wachstum im subsaharischen Afrika weiter dämpfen. Das für 2016 prognostizierte BIP-Wachstum von 3,6 % wird der drittniedrigste Wert seit 2000 sein. Schwache Preise für Waren und steigende Zinsraten in den USA werden auch in Zukunft die strukturellen Mängel, die viele afrikanische Volkswirtschaften plagten, zutage treten lassen.

Datenquellen aus:

Conference Board Economic Outlook 2016

IMF World Economic Outlook, April 2015

Global Economy in Transition - World Bank Group 2015